

## **85. Schiedsspruch um Grenzen, Nutzungsrechte und Zäune zwischen Grabs und Wildhaus**

### **1488 September 20. Alt St. Johann**

*Ulrich Rösch, Abt des Klosters St. Gallen, und Ulrich Feiss, Landvogt von Werdenberg, einigen die Nachbarschaft und Gemeinde des Kirchspiels von Grabs einerseits und von Wildhaus andererseits im Streit um Grenzen, Eigengüter, Weid- und Holznutzungsrechte. Die Parteien wurden bereits von Ritter Kaspar von Hertenstein aus Luzern geeint, doch durch seinen Tod konnte die Sache nicht abgeschlossen werden. Daraufhin wird zur Einigung ein Rechtstag in Alt St. Johann festgesetzt. Nach einem Augenschein werden*

*1. die Grenzen bestimmt und beschrieben. Ausserhalb dieser Grenzen sollen diejenigen von Grabs ihren Weidgang haben und diejenigen von Wildhaus innerhalb der Grenzen gegen Wildhaus. Wildhaus bleibt der Holzhau, so wie sie ihn von Werdenberg kauften, vorbehalten.*

*2. Wenn die Gamser von der Alp Gams wegen Schneeflucht mit ihrem Vieh in die Freienalp hinunter gehen müssen, haben sie kein Recht dazu, aber es kann ihnen von den Wildhausern aus guter Nachbarschaft erlaubt werden.*

*3. Die Kosten des Verfahrens tragen die Parteien selber.*

*4. Im Transfix werden die beiden Parteien angehalten, die Eigengüter und Allmend einzuzäunen.*

*Die Aussteller siegeln.*

*1. Die hier beschriebenen Grenzen zwischen dem Kirchspiel Grabs und der Nachbarschaft oder Gemeinde Wildhaus bilden die Grundlage zu den späteren Grenzbriefen zwischen dem Toggenburg und Werdenberg. Diese Herrschaftsgrenze ist bis 1728 kaum Gegenstand von Konflikten. Erst als 1728 die Vertreter der beiden Herrschaften Toggenburg und Werdenberg zu einer Grenzvereinigung zusammenkommen, brechen Streitigkeiten um die Grenzen in diesem Gebiet aus. Sie stützen sich dabei auf die hier vorliegende Urkunde sowie auf den Vergleich um die Waldnutzung vom 22. Mai 1560, worin die Grenzen zwischen Grabs und Wildhaus oberhalb des Gutes Bluetlosen neben dem Schlipfbach beschrieben werden: Als Grenze wird das Tobel des Schlipfbachs festgelegt und zwar hinauf bis zum Wasserfall, neben welchem ein Kreuz in den Fels gemacht wird. Von da soll die Grenze gerade hinüber gon und zaigen inn den hag ob der Schmiden güth, wie er oben uffem berg nebend dem abfal des bachs als ain dütliche march gemacht worden (OGA Grabs O 1560-1). Der Grenzbrief von 1728 enthält die erste detaillierte Beschreibung des gesamten Grenzverlaufs. Neu ist die Beschreibung der oberen Grenze unterhalb der Alp Gams in die Chüetole bis zu einer Felswand am Chäserrugg (Burgerarchiv Grabs U 1728-3; vgl. auch die Akten in StiASG Rubr. 85, Fasz. 10). Die Ortsbezeichnungen wie Schmi-denguët, Räppen, Webershag, Lugmelseregg oder die Hangend Litte von der vorliegenden Urkunde werden wieder aufgenommen. Teilweise ist heute ihre genaue Lage nicht mehr bekannt.*

*2. 1759/1760 kommt es nochmals zu Unstimmigkeiten zwischen den beiden Herrschaften um die Grenzen beim Badhaus am Grabser Berg (LAGL AG III.2419:009; AG III.2419:028; AG III.2419:029; AG III.2419:030; AG III.2419:031 und AG III.2419:032). Laut dem Prior und Statthalter von Neu St. Johann bildet der badbrunnen mit der darunter verborgenen Brunnenstube die Landesgrenze. Das alte Bad oder Badhus lag im Gebiet der Badweid, ein Gut zuhinterst am Grabser Berg vor Räppen.*

*3. Zu Grenz- und Nutzungsstreitigkeiten zwischen Grabs und Wildhaus vgl. auch den Vergleich zwischen Grabs und Wildhaus betreffend Holzschlag auf Eggersriet und Lugmels vom 12. Juni 1596 und die spätere Erläuterung dazu vom 11. November 1606 (OGA Grabs O 1596-1; O 1606-1). Das umstrittene Gebiet Lugmels wird Werdenberg zugesprochen.*

*4. Zum Streit um die Nutzung und Grenzen der beiden Alpen Iltios und Gams zwischen der Grafschaft Werdenberg und dem Kloster Alt St. Johann vgl. SSRQ SG III/4 77.*

Wir, Ulrich, on gottes gnaden abbt des gotzhus Sannt Gallen etc, unnd ich, Ulrich Vaist, burger und des rauts zů Lutzern, diser zit miner lieben herren von Lutzern lanndvogt in der graffschafft Werdenberg unnd herrschafft Warthow, tůnd kund und zů wissent allermenckglichem mit disem brieff:

5 Als von der spenn und zůspruch wegen, so dann zwischent den erbern und beschaidnen, unnsern besondern lieben und getrůwen der nachpurschafft und gantzer gemainde gemainlich des kilchspels zů Grabs an ainem, desglich der nachpurschafft und gantzer gemainde gemainlich zů dem Wildenhus am andern tail, darumb sy mitainannder lanng zit in spenn und zwytrecht gewesen  
10 sind von trib, tratt, wunn, waid, holtz, feld, gemain mercken und aignen guter wegen, da yetwedrer tail vermaint, das der anndertail im in sinen kraißen, da si vermainten, da die hin gan solten, intrag zůfugte und derselben marchen und kraisen bishar nit ains gewesen. Darumb oder anderwert baid vogenant parthyen vormalen uff her Casparn von Herstenstain, ritter von Lutzern, sãlgen, als gemainen mit glichem zůsatz betãdinget worden und doch ainandern nit gestenndig gewesen, wie und umb welliche sach si uff in geaint sind. Der ursach und des gemainen tod und abgangg halb die sach erwunden nit zů ußtrag komen. Unnd erst darnach ist von unns ain gůttlicher tag daran gen Sant Johann fůrgenomen und uff demselben guttlichen tag mit wissen und willen,  
20 och gantzer voller gewaltsami beder vogenanter parthyen, an uns baid gelanggt und gewachsen, also das wir hierinne bed als ain gemain man sůltint sin, als wir ouch gewesen sind. Und wie wir sy der obgeschribnen spenn und stos halb von ainandern wysent, entschaident und in der guttlichait zwischent inen erkennen und sprechent, das sy das nůn hinfuro inkůnfftig zyt fůr sich, all ir erben und nachkomen getrůwlich halten, dem uffrecht und gestracks nachkomen und gnůg thůn sollent und wellent. Unnd als wir uns der sach von baiden parthyen ernstlicher pitt wegen, sunder och umb vermydung ergers, gróssers unrãts, costen und schaden, das dardurch, als wir besorgten, wol offerstandden und gangen mőchte sin, beladen hand, sunder och hierinne angesehen, das die  
30 genanten vom Wildenhus unns, obgenanten abbt Ulrichen, unnd die bemelten von Grabs mir, obgenanten landvogt von miner herren von Lutzern wegen, zugehoren und zu versprechen stãnd und uns das also von baiden tailen mit mund und hand ufgabent und vertrauwent. Unnd als wir bed parthyen fůr unns uff die stós betagt, die gar aigennlich besehen mit verhorung kundtschafft, luten und  
35 brieven, unnd was yetwedrer taile wider den anndern getrůwt zů geniessen bis an ir benůgenn, das wir alles grundtlich betrachtet und zů hertzen genomen. So habent wir unns uff das alles und ouch nach baiden tailen schinung und zoigung gar wolbedachtenklichen mit ainhelliger stime bekennt und gesprochen in mãß, wie denn das harnach von ainer march bis an die annder geschriben stat. Dem  
40 ist also:

[1] Des ersten, so habent wir uff den gerúrten stößen am anfang ze march  
genommen und gemacht mitt namen oben an der Schmiden gút unnd von der  
selben Schmiden gút ob allen aigen ußzúndten gútern hindurch schnúrrechtis  
in die Rapellen in den grósten áhorn uff dem búhel ungevarlich by dem stain,  
da wir im letzten gesessen sind, unnd von demselben ennd in des Webers Hag. 5  
Dem selben hag nach in Fryen Alperhag an Lusmellseregg unnd dann von Luß-  
mellseregg dem selben hag nach, als hoch er uffhar stost, schnúrrechtis in die  
Hanngenta Lyti. Mitt der beschaidenhait, das die obermelten von Grabs, all ir  
erben und nachkomen usserthalb den yetzbestimpten marchen und usgeschaid-  
nen lächen bi ir trib, tratt, holtz, feld, wunn, waid und gemain mercken pliben. 10  
Desgelichen sóllent öch die vom Wildenhus, all ir erben und nachkomen inn-  
derthalb den yetzgenanten marchen und kraissen, harwért gegen dem Wilden-  
hus inheldent, bi iren innhabenden aigen und ererbten gútern, trib, tratt, holtz,  
feld, wunn, waiden und gemain mercken beliben. Also, das dewederer tail dem  
andern úber sólich kraissen und marchen in das sin gar nichtz sprechen, su- 15  
men, irren noch verhindern, in kain wys noch weg. Besunder, so sol und mag  
yetwederer tail das sin, wie denne das obgeschribner máßen usgeschaiden und  
gemarchet ist, hinfúro gerúwenklich besitzen, innhaben, nutzen und niessen,  
bruchen unnd sunst in all annder weg darmit gefaren, werben, schaffen, tún  
unnd laussen als mit sim aigen gút, wie im denn das aller best fúgt und eben 20  
ist, one ir und aller menckglichß intrag und widerred, doch hierinne vorbehal-  
ten und usbedingt den obgesaiten vom Wildenhus, iren erben und nachkomen  
den holtzhow, in maß sy den von ainer herrschafft von Werdenberg erkofft hand,  
och sunst menckglichem an siner oberkait und gerechtikait unvergriffen und  
one schaden. 25

[2] Unnd insunder, wann dann wir von des wychens<sup>1</sup> wegen mit dem vich von  
Gampß<sup>2</sup> harab in Fryen Alp weder an brieff noch sunst durch kuntschafft nütz  
erfunden haben, das die von Grabs deshalb kain gerechtikait gehebt hand,  
won als vil als inen vormáls gútswillens vergonnen gewesen sig. Darúmb, so  
kónnen wir uns nit erkennen, das sy deshalb kain gerechtikait haben sollint, 30  
ir vich harab ze tryben, si wellent denn das ainandern von gúter nachpurschafft  
wegen vergonnen.

[3] Unnd uff das, so sóllent beid, obgenant parthyen, umb sólich obgemelt  
ir spenn und stós, wie dann die ob aignenlich begriffen stannd, fúr sich, all ir  
erben und nachkomen gericht, geschlicht und entschaiden, och hinfur in gúter 35  
nachpurschafft sin und beliben. Unnd sol daruf yetwederer tail sin costen und  
schade, der sachen halb empfanngen, selbs haben und dulden, alles getrúwlich  
und ungevarlich.

Unnd dis, unnsers gúttlichen spruchs und entschaid, zú warem, offem ur-  
kund, so habent wir, obgenanter Úlrich, abbe, unnsere secret insigel, unnd ich, 40  
Úlrich Vaist, lanndvogt etc, min aigen insigel offennlich laussen hennngen an

diser brief, zwen glich ungevarlich lutende, die geben sind an sannt Matheus, des hailigen zwelfbotten, aubent nach Cristi geburt unnsers lieben herren vierzehenhundert unnd im acht unnd achtzigisten jar.

[4]<sup>a-</sup> Wir, obgenanten <sup>o</sup>Ulrich, abte etc, und ich, <sup>o</sup>Ulrich Vaist, landtvogt etc, be-  
kennen uns och hiemit: Als von der z<sup>u</sup>ni wegen der gmainen und aigen g<sup>u</sup>tter,  
sid wir des vergessen gehebt habent, umb wilen denn baid tail sich deshalben  
gegen ainandern wissint z<sup>u</sup> halten. So ist doch jetz darumb unnsere entschaid,  
wa die gemainen g<sup>u</sup>tter an die obgesaiten marchen stossent, das yetwederer  
tail den hag an demselben ennt halb machen s<sup>o</sup>lle. Unnd wa der vom Wilden-  
haus aigen g<sup>u</sup>tter an die marchen stossent, diewil sy die vorhar befridet und wie  
sy das gehalten habint, das sy dann das hinfur aber t<sup>u</sup>gind etc.<sup>-a3</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Der [...] <sup>b</sup>brief um <sup>c</sup>Frigen Alp und  
Luidmels<sup>d</sup>, 1488<sup>e</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] Compromi<sup>ß</sup>spruch über die landschei-  
dung zwischen Grabs und Wildhaus, havor<sup>f</sup> über gegenseitige zaunpflicht von 1488

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] N<sup>o</sup>11; No 6; N<sup>o</sup>2

**Original:** OGA Grabs O 1488-1; Pergament, 54.5×29.0 cm, fleckig; 2 Siegel: 1. Abt Ulrich von St. Gallen, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Ulrich Feiss von Luzern, Landvogt von Werdenberg, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

**Original:** OGA Wildhaus; Pergament; 2 Siegel: 1. Abt Ulrich von St. Gallen, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Ulrich Feiss von Luzern, Landvogt von Werdenberg, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

**Abschrift:** (17. Jh.) StiASG Rubr. 121, Fasz. 1, Nr. 5; (Doppelblatt); Papier, 33.5×21.5 cm.

**Regest:** SSRQ SG I/2/4.2, Nr. 6, S. 637.

**URL:** [https://www.ssrq-sds-fds.ch/online/SG\\_I\\_2\\_4.2/index.html#p\\_637](https://www.ssrq-sds-fds.ch/online/SG_I_2_4.2/index.html#p_637)

<sup>a</sup> Hinzufügung am unteren Rand.

<sup>b</sup> Beschädigung durch verblasste Tinte (1 Wort).

<sup>c</sup> Unsichere Lesung.

<sup>d</sup> Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.

<sup>e</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe.

<sup>f</sup> Unsichere Lesung.

<sup>1</sup> Hier ist das Schneefluchtrecht gemeint, d. h. ein Ort, an den man mit dem Vieh bei Schneefall während der Alpbestossung von einer hohen Alp in eine tiefer gelegene, geschützte Alp flüchten kann.

<sup>2</sup> Die Alp Gams oder Gamsalp genannt gehört noch heute der Gemeinde Grabs und ist Teil des Alpgebiets (<http://www.ortsgemeinde-grabs.ch/alp/alp.asp>). Sie liegt oberhalb der Freienalp, die zu Wildhaus gehört.

<sup>3</sup> Die Ergänzung wurde als Transfix durch den Pergamentstreifen mit der Urkunde verbunden und mit dieser gesiegelt.